

CHRISTIAN RODERBURG

ORCHESTERMUSIKER BEIM STUMMFILM

Ein ganzer Transporter voll mit Schlagwerk, Trommeln, Tamburins und anderen Effektinstrumenten: Wer als Stummfilmveranstalter den Percussionisten Christian Roderburg als Musikbegleitung eingeladen hat, muss gut gewappnet sein, genügend Platz vor der Leinwand haben und einen möglichst barrierefreien Zugang zum Kino. Rund eineinhalb Stunden braucht Roderburg, bis alle Instrumente an ihrem richtigen Platz sind, so dass er sie notfalls während der Vorstellung auch im Dunkeln bedienen kann. Christian Roderburg, Percussionist aus Düsseldorf, ist eine Ausnahme unter den Stummfilmmusikern. „Eigentlich interessieren mich Filme gar nicht so besonders“, gibt er offen zu, „ich gehe überhaupt nicht ins Kino, bin nicht so ein visueller Mensch. Mich interessieren eher Literatur und Musik.“ Die Filmmusik dagegen interessiert ihn, „weil sie eine gezielte Wirkung hat und damit sozusagen eine zusätzliche Funktion.“

SCHLAGZEUG UND PERCUSSION Christian Roderburg ist gelernter Orchestermusiker, hat klassisches Schlagzeug studiert. Nun sind Schlagzeug und Percussion per se keine bevorzugten Instrumente zur Stummfilmbegleitung wie beispielsweise die Melodieinstrumente Klavier oder Geige. Wie also ist er zum Stummfilm gekommen?

1982 erhielt der Komponist Tilo Medek von der Alten Oper Frankfurt den Auftrag, die abstrakten experimentellen Kurzfilme *Opus 2, 3 und 4* von Walther Ruttmann zu vertonen. Er entschied sich, für Schlagzeugtrio zu schreiben und schlug dem Veranstalter Christian Roderburg mit dessen Ensemble vor. Durch diesen Auftritt lernte Roderburg den Musiker und damaligen Leiter des Kölner Filmforums Lothar Prox kennen, der mit ihm und einem weiteren Schlagzeuger sowie zwei Pianisten den Film *Berlin – Die Sinfonie der Großstadt* (1927) von Ruttmann neu besetzte und anschließend auf Tour durch die Goethe-Institute schickte. Prox brachte ihn auch mit dem Stummfilmpianisten Joachim Bärenz zusammen (s. Kinema Kommunal 2/2010), mit dem er gemeinsam zunächst in Köln und in Folge beim Bonner Sommerkino auftrat. Seit 2000 spielt er mit eigenen Ensembles in Bonn, zunächst mit dem Düsseldorfer Schlagzeugensemble, später mit seinem Ensemble mit Studierenden seiner Hochschulklassen in Wuppertal „H/F/M“ (Die Spezialisten für Holz-/Fell-/Metallbearbeitung in Wuppertal).

Bei der Musikbegleitung gemeinsam mit Klavier gibt es für Christian Roderburg im Prinzip nur ein Konzept: Der Pianist gibt die Stimmung vor, und der Percussionist unterstützt die Atmosphäre, liefert die Klänge dazu. Experimentelle Filme eignen sich seiner Meinung nach eher für die Begleitung mit Percussion als konventionellere Filme, ebenso wie „Gruselsachen“ - so wie *Nosferatu* (D 1922) von F.W. Murnau.

DER LAUTE KLANG IST EHER DER UNINTERESSANTE KLANG

Wenn Christian Roderburg einen Film zum ersten Mal sieht, achtet er zunächst darauf, wie erzählt wird, wie der Film ausgeleuchtet und die Stimmung generell ist: „Ich bin nicht besonders schnell, wenn es darum geht einen Film zu erfassen. Erst nach mehrmaligem Sehen kommen langsam Ideen. Im Ensemble gibt es auch melodische Instrumente. Wir erfinden dann Themen, machen eine Gliederung. Die Arbeit ist sehr zeitaufwändig, sieben bis acht Proben à vier Stunden sind schon notwendig. Wir sind schon gut vorbereitet, aber am Ende muss ungefähr 1/5 dann einfach in der Improvisation gelingen.“ Ein großes Publikum sei dabei natürlich animierend, aber letztendlich wäre die Aufmerksamkeit bei der Performance, völlig egal, ob man nun vor 20 oder 200 Leuten spiele. Beim Zusammenspiel mit einem Pianisten ist es für die Musiker unbedingt notwendig, sich gegenseitig zu hören, was jedoch nicht immer der Fall ist. Im Filmmuseum München z.B. steht der Flügel links vor der Leinwand, die Percussioninstrumente sind ganz rechts aufgebaut. Roderburg hätte Joachim Bärenz bei der Vorführung von *Hotel Imperial* (1927) von Mauritz Stiller am 5. September 2010 zum Teil überhaupt nicht hören, auch dessen spielende Hände nicht sehen können. „Das ist dann wie blind spielen.“

Reich werden kann man als Percussionmusiker mit diesem Arbeitsaufwand gerade nicht. Aber Christian Roderburg denkt pragmatisch. Manchmal bekomme man eben für viel Arbeit vergleichsweise wenig Geld – wie bei der Stummfilmbegleitung – und dann wieder für wenig Arbeit viel Geld – wie bei seiner Vermietung von Schlaginstrumenten, die er zusätzlich betreibt. Die Welt der Stummfilmmusik sei schon eine ganz eigene. Gerade die „Internationalen Stummfilmtage“ in Bonn setzten im Sommer regelmäßig einen schönen Akzent. Denn anders als im eher anonymen Orchesterbetrieb herrsche unter den Stummfilmmusikern und den Veranstaltern meistens eine nette, private und herzliche Atmosphäre.

Beim Abbau am Tag nach der Vorführung steht der Transporter wieder vor der Tür. Ob er es nicht doch manchmal bereue, lieber Flöte gelernt zu haben? „Flöten mag ich von allen Instrumenten am allerwenigsten!“ sagt Roderburg, der Percussionist.

Claudia Engelhardt

Filmmuseum München und Vorstand BkF

Information

Christian Roderburg

Kontakt: christian.roderburg@gmx.de



Christian Roderburg
im Filmmuseum München
in Aktion

© Gerhard Ullmann